

**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung  
**Band:** 2 (1902)  
**Heft:** 41

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

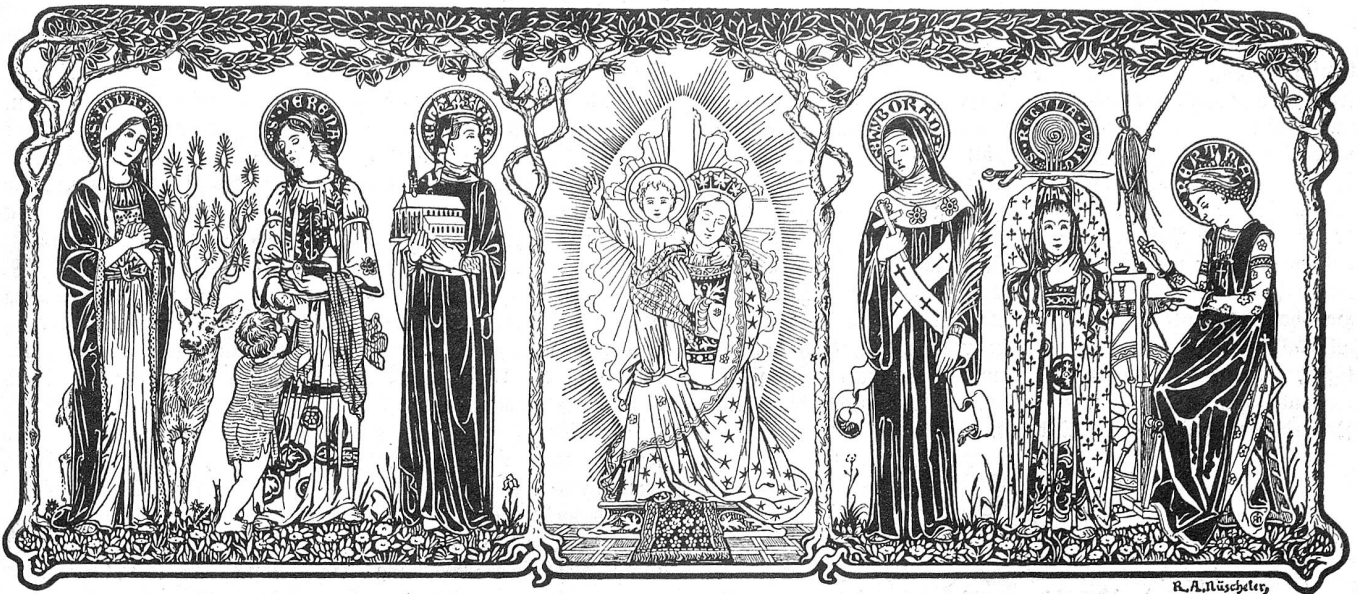
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Schweizer katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuster u. Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60.  
 Inserionspreis: 20 Cts. die einpaltige Petitzeile oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 41.

Solothurn, 11. Oktober 1902.

2. Jahrgang.

## Weiser Rat.

„Erst vorgebohrt!“ Von einem Tischlermeister  
 Hab ich das Sprüchlein, und das war nicht dumm;  
 Wer nicht vorgebohrt, schlägt den Nagel krumm,  
 Oder das schönste Stücklein Holz zerreißt er.

W. Hamm.

## Ueber Haushaltungsschulen für Mädchen.

(Von M. Sch.)

(Schluß).

Man ist zwar in unserer Zeit leicht geneigt, zu fürchten, daß geistig etwas mehr fortgeschrittene Frauen unpraktisch seien. Aber das ist durchaus nicht der Fall. Gerade das Gegenteil findet statt. Eine berühmte Frau sagt: „Geistig sehr bedeutende Frauen kann man kennen lernen, die ihre Wirtschaft ausgezeichnet versorgen, die sich nicht schämen, selbst einzugreifen und durch den raschen Ueberblick, die tiefere Einsicht, die ihnen zu eigen, auch sich manche unnütze Arbeit ersparen können, während es da und dort ungebildete Frauen gibt, die aus dem Waschen und Scheuern nie herauskommen und infolge dessen nicht den Zustand freundlicher Ordnung, sondern die höchste Ungemütlichkeit in ihrem Hauswesen hervorrufen.“

Dann braucht es zur Leitung größerer Mädchen, wie wir sie in der Haushaltungsschule vor uns haben, eine psychologische

Bildung, so viel pädagogischen Takt, Selbstbeherrschung und Selbstzucht, wie sie nur das drei- oder vierjährige strenge Internat eines Seminars beibringen kann. Wer größere Mädchen genauer kennt, weiß, daß sie nicht so leicht zu leiten sind, wie man im allgemeinen annimmt. Während der Sinn des Knaben mehr ins Weite schweift, das Größere und Bedeutungsvollere erfährt, richtet sich das Denken des Mädchens auf das Kleine, das Naheliegende; es hat eine gute Beobachtungsgabe, zeigt viel Aufmerksamkeit. Daher findet es im Verkehr mit seinen Lehrern und Lehrerinnen deren Schwächen und kleine Fehler viel leichter heraus als der Knabe und weiß geschickt daraus Kapital zu schlagen. Wie würde es nun wohl mit der Autorität einer Haushaltungs- oder Fortbildungslehrerin stehen, die im theoretischen Wissen und in der pädagogisch-methodischen Bildung Lücken zeigte, wie das bei einer nicht wissenschaftlichen Lehrerin ohne Zweifel der Fall wäre. Schon mehr als eine Haushaltungsschule hat „Fiasko“ gemacht, weil es ihren Lehrerinnen an der nötigen Bildung und Selbstzucht fehlte. Ich kenne aber auch eine private Haushaltungsschule jüngerer Datums, die schon in hoher Blüte steht, trotzdem sie mit wenigen Mitteln ihre Existenz begründet. Leiterin derselben ist eine ehemalige Seminarlehrerin, also eine theoretisch und praktisch gebildete Frau.

Die Anstellung tüchtiger, gebildeter Lehrerinnen an obligatorischen Haushaltungsschulen würde den Staat und die Gemeinden freilich ein schön Stück Geld kosten, doch lieber keine Haushaltungsschulen, als bei deren Einrichtung knausern und dann nur zweifelhaften Erfolg sehen. Hoffen wir indes das Beste. Unsere Zeit ist eine schulfreundliche. Staat und Gemeinden haben in den letzten Jahrzehnten mit großen Geldopfern wichtige Verbesserungen und Neuerungen angebracht im Schulwesen, warum sollten sie dem für das Volkswesen so wichtigen Punkte der Mädchenerziehung keine Beachtung und Unterstützung schenken?

Ich bin beim Schlusse meiner Ausführungen angelangt. Es kann sein, daß man glaubt, ich sei da und dort in meinen Forderungen und Bemerkungen zu weit gegangen. Zu meiner

Entschuldigend diene das: Was ich niedergeschrieben ist größtentheils auch Ansicht erfahrener Hausfrauen, tüchtiger Lehrerinnen und Erzieherinnen, die in England, Deutschland und der Schweiz unter den verschiedensten Dienstverhältnissen wirken und die mir bereitwilligst Auskunft über das Mädchenschulwesen des betreffenden Landes erteilten. Das Studium guter Frauenzeitschriften, der Besuch und Aufenthalt in verschiedenen Haushaltungsschulen gab mir ferner manchen Wink. Und nun noch einen Wunsch: Möge sie bald, recht bald eingeführt werden, die obligatorische Haushaltungsschule und mögen durch sie unsere Schulumädchen alle, alle zur Ueberzeugung gebracht werden, daß auch im dürftigen, doch sauber geordneten Heim, in welchem eine fleißige weibliche Hand sparsam und in Frömmigkeit waltet, die Freude, Zufriedenheit und das Glück blüht.



## Else vom Lindenhof.

(Von P. Ruffin.)

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

**A**uf dem Lindenhof ging alles seinen alten Gang, nur der Grütterbalz ging gebeugter als je und die Leute meinten, er sei stark aus den Kleidern gefallen. Der Mann war stiller, sinniger geworden und oft, wenn er allein war glitten die Perlen des Rosenkranzes lautlos durch seine Finger. Sein Gebet galt Else, der er im Herzen schon längst verziehen, wenn er das auch äußerlich nicht zeigte.

Der Herbst zog ins Land, Wald und Flur seine letzten Blumen spendend, als eines Morgens der Lindenhöfer sich totkrank fühlte. Man schickte auf sein Begehren zum Priester und Arzt. Der Letztere erklärte, es sei nichts mehr zu machen. Als der Schwerverranke sich mit Gott ausgesöhnt, ließ er Else kommen, die vor Schmerz und Leid fast verging. „Verzeihe mir“, bat der Sterbende weich. „Ich war hart gegen dich. Ich habe dir schon längst verziehen!“ — „Warum ist Hannes nicht gekommen? Sag ihm, ich lasse ihn grüßen, ich verzeihe ihm alles. Er möge ohne Groll an mich denken.“

Dann nahm der Sterbende klein Gretchen, segnete dasselbe und die weinende Tochter und nahm von ihnen Abschied.

„Else“, war sein letztes Wort, „verzage nicht, bald werde ich dich holen.“

Sanft schlummerte der Sterbende hinüber in die Ewigkeit, der Tod hatte auch diese knorrige Eiche gebrochen, er erschien hier, wie ein verklärtes Abendrot nach einem sturmbewegten Tag. Der Grütterbalz ward an die Seite seiner braven Gattin gebettet und Else zierte ihre Gräber mit des Herbstes letzten Rosen. —

Wer sich über den Tod des Grütterbalz eigentlich freute, das war sein Schwiegerjohn. Am Beerdigungstag trank er sich einen Rausch auf sein commendes Vermögen hin. Nach Recht wurde er Lindenhofbauer.

Mit bewegten Gefühlen zog Else in ihr Vaterhaus, dort wo sie einstens so sonnige Tage verlebt hatte. Manchmal, wenn sie unter der alten Linde saß, von wo aus sie einen herrlichen Ausblick über Zug und den See hatte und wenn ihr Auge über den Friedhof St. Michael streifte, dann dachte sie mit stiller Wehmut an ihre Eltern, es ward ihr so schwer, daß sie einst den mahnenden Worten des Vaters nicht gehorcht. Ihre Lippen beteten gewöhnlich: „Ja Gott im Himmel, dein Wort ist wahr, der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser.“ — Hannes wurde von Tag zu Tag leichtsinniger. Er trieb es eigentlich toll. Jeder Morgen sah ihn fluchend und jeder Abend betrunken. Else konnte nicht überall sein, das Gefinde that seine Pflicht nicht mehr. Nachdem Hannes sich noch in gewagte Speculationen eingelassen, wo er sicher verlieren mußte, war sein Ruin da. Abermals mußte Else, jetzt bettelarm, das

Vaterhaus verlassen. Dieses knickte sie völlig, von ihrer frühern, blendenden Schönheit war nur noch ein Schatten geblieben. Schon längst wäre sie zusammengebrochen, wenn sie nicht Trost im Gebete und Kraft durch ihr einziges Kind gefunden hätte, dem sie sich erhalten mußte. Gretchen war der Liebling nicht nur der Mutter, sondern auch der Lehrerinnen, der guten Schwestern bei Mariä Opferung. Es war, als ob die Leiden der Mutter die Seele des Kindes auch schon geläutert hätten.

An jenem Abend des Mai, mit dem wir unsere Erzählung begonnen, gingen Else und Gretchen heim, seit dem Auszug aus dem Lindenhof bewohnten sie ein niedriges, enges Dachflüchlein in der Altstadt. Wie schwere Gewitterwolken lastete es auf Elsens Gemüt, dunkle Ahnungen stiegen in ihrer Seele auf, es war ihr, als sei der Herbst ihres Lebens gekommen und würden ihre Lebensglocken Feierabend schlagen. Schweigend durchschritten die beiden die Straßen der Stadt. Es that Gretchen so wehe, daß die Mutter seit einigen Tagen so traurig, so still, so schweigsam war. — Raum überschritten sie die Schwelle ihrer armseligen Wohnung, so empfing sie der betrunkene Hannes mit einer Flut von Schmähehreden, daß sie in die Kirche und in den Gottesdienst gehen, sie seien Lumpenmenschen, die ihre Pflicht nicht thun.

Als Else schwieg, ward er so wütend, daß er wie ein gehehrter Tiger auf sie losprang, sie zu Boden warf und mit seinen rohen Fäusten so lange bearbeitete, bis das arme Weib keinen Laut mehr gab. Entsetzt floh Gretchen davon, um Hilfe zu holen. Als dieselbe kam, war Hannes fort, Else lag ohnmächtig auf dem Boden, eine breite Blutwelle bedeckte ihren Mund. Mitleidige Frauenhände hoben sie auf das ärmliche Lager, das für sie zum Todsbette werden sollte.

Von dieser Stunde an war sie völlig gebrochen, sie siechte dahin und als im Herbst die ersten Blätter fielen, kam auch ihr Todestag. Es war erschütternd, was sie Hannes sagte; mit der ganzen Glut einer heißen Mutterliebe legte sie ihm Wohl und Weh' des einzigen Kindes an's Herz. Doch dieser war jedem Gefühl abgestorben, die Trunksucht hatte in ihm jede bessere Regung getötet. Als die scheidende Abendsonne ihre Strahlen an den Firnen unserer Gletscher brach und ihr goldener Abschiedsgruß über die silbernen Wellen des Zugersee's zog, da war ihr letzter Augenblick gekommen.

„Kind“, hauchte Else, ich habe gebüßt, schwer gebüßt für meinen Ungehorsam, doch ich scheide im Frieden Gottes. Gedenke deiner Mutter im Gebete. Weine nicht, bald kommt auch für uns der Tag des ewigen Wiedersehens. Kind, dort über den Sternen wird von nun an deine Mutter für dich beten. Zum letzten Unterpand meiner Liebe empfangen meinen Segen.“ Schluchzend kniete Gretchen am Bette nieder. Die Hand der Sterbenden berührte sein Lockenhaupt, die Rippen beteten; da belebte plötzlich himmlischer Friede das brechende Auge, die segnende Hand sank schlaff nieder. — Gretchen hatte keine Mutter mehr, — die Hückerin hatte ausgerungen. —

Wieder hielten die Glocken Totenklage, und fanden ein beredtes Echo im Herzen eines armen Waisenkindes. Eine Menge Volkes begleitete den Sarg Elsens und als er unter der alten Trauerweide eingesenkt wurde, die einstens ihr verstorbenen Vater auf das Grab der Mutter gepflanzt, so dachten viele, sie hat gebüßt, möge ihr der ewige Richter gnädig sein. —

Hannes zog, verachtet von allen, die ihn kannten, in die weite Welt hinaus, denn mit Recht bezeichnete ihn der Volksmund als den Mörder seiner Gattin. — Gretchen kam zur Tante nach St. Karl, bei der schon einst ihre Mutter, aus dem Elternhause verstoßen, Zuflucht gefunden hatte. —

Vier Jahre sind verfloßen, Gretchen war zu einer blühenden Jungfrau herangewachsen, sie war der Mutter verjüngtes Ebenbild, nur ernster, sinniger. Manchmal pilgerte sie, wenn der Abend seinen Dämmerchein um Wald und Flur gewoben, hinauf an der Mutter Grab, um dieses mit neuen Blumen zu zieren und dort zu beten und zu weinen. Eines stimmte sie ernst und ließ einen immer verwundenden Stachel in ihrer Seele — der Vater. — Jahreslang hatte sie nichts mehr von ihm gehört.

Eines Tages kamen Nachrichten, welche Gretchen in tiefster Seele heben machten. Lange betete und weinte das arme Kind in seinem Schlafzimmer vor dem Bild des Gekreuzigten, dem letzten Andenken der Mutter.

Plötzlich ward sie ruhiger: „Ja, das will ich thun“, beteten ihre Lippen, „ich will barmherzige Schwester werden, ich will mein Leben Gott darbringen, um die Seele meines Vaters zu retten, möge der Herr mein Opfer segnen.“

Als das junge Mädchen am anderen Morgen der guten Tante seinen Entschluß mitteilte, war diese nicht wenig erstaunt, denn Gretchen war ihr Liebling geworden. Doch was konnte sie anders als Opfer und Entschluß dieser jungen, heroischen Seele segnen. — Seither ist der Venz zum zweiten Mal ins Land gezogen, als eines Tages eine junge Klosterfrau im Bahnhof in Zug das Coupé eines Wagens verließ. Freudigen Blickes musterte sie die reizende Landschaft, jeder Menschenkenner hätte es ihr aus dem Auge lesen können, daß das ihre Heimat ist. Es war in der That so; denn die junge barmherzige Schwester ist niemand anders als Gretchen, die heute im Spital ihrer Vaterstadt ihren opferreichen Dienst antritt. —

Doch fragen wir, was ist aus Hannes, Gretchens Vater geworden? — Nach dem Tode seiner Frau zog er in die Welt hinaus, doch ob seinem rohen Wesen und wegen seinem liederlichen Lebenswandel mochte ihn kein Meister lange in seiner Werkstatt dulden. Niemand will einen Gefellen, der mehr betrunken als nüchtern ist. — So kam Hannes überall herum und wurde ein verlotterter Mensch, der mit Gott und der ganzen Welt zerfallen war. Zulezt treffen wir ihn in Zürich — an einem Abend in einer Sozialistenversammlung, wo es hoch herging mit Schimpfen und Fluchen auf die Reichen. Hannes, als er Elsens Auge fesselte, eine schmutzige, kräftige Männergestalt, der man edle, männliche Züge nicht absprechen konnte, saß verlumpt, mit aufgedunsenem Gesichte an einem Tische, vor ihm stand ein volles Schnapsglas. Das Haar drängte sich in wilden Strähnen unter einem zerrissenen Hut hervor, das rote Gesicht, die blauunterlaufenen Augen, die großen blutleeren Lippen, gaben ihm den Typ eines vollendeten Wirtshausfizers. Soeben hatte ein Redner von der Ungerechtigkeit der Reichen gegen die Armen gesprochen und wie Eigentum Diebstahl sei.

Als Hannes auch das Wort ergreifen wollte, da horchte ihm niemand, denn sein verkommenes Aussehen erregte selbst in dieser Gesellschaft Widerwillen.

Still und vor sich hinbrütend setzte er sich wieder, als er hörte, wie Einer dem Andern zuraunte: Du, den Hannes da, sucht die Polizei; er ist seinem Meister durchgebrannt und hat Geld mitlaufen lassen.

(Schluß folgt.)



## Vergißmeinnicht.

Hein Vergißmeinnicht am Wege,  
Sarter Liebe Botin du,  
Nickst mit deinem sanften Auge  
Gar so lieb und treu mir zu.

Möcht' mit deinen kleinen Schwestern  
Belend winden dich zum Strauß,  
Und in stiller Dämmerstunde  
Tragen auf ein Grab hinaus,

Drin, in harter, kalter Erde  
Ruht ein Herz, das schlug so warm,  
Das mein Gott mir jäh entriß  
Und mich glücklos ließ und arm.

Hein, blüß' weiter nur, mein Blümchen,  
Blühe anderen zur Freud;  
Denn mich reut dein junges Leben,  
Und das Grab — es liegt so weit! R.



## Hans Eschelbach als Lyriker.

(Von Dr. Robert Stäger.)



(Schluß.)

Wie der „Wildwuchs“ gährender Most, so sind die Lieder der „Sommerfänge“ abgekälter, sorgsam gekelterter Wein. Man verstehe mich recht, nicht matter sind die „Sommerfänge“, aber fatter, gereifter. Mit Recht sagt A. v. Roth in der „Literarischen Warte“: „Die Lieder (gemeint sind die Lieder der Sommerfänge) von Hans Eschelbach sind das Beste, was die deutsche Lyrik in den letzten zehn Jahren hervorgebracht hat.“

Liebe, Erinnerung, Familienleben, Patriotismus sind die Themen der mit „Lieder der Luft“ betitelten Abteilung des neuen Buches.

Ich will aus dem duftenden Blumenstrauß, wo alles einen kräftigen Erdgeruch hat, nur ein Gedicht herausheben, an dem man sehen kann, wie sich unser Sänger alles verklärt und wie ihm das Leben selbst zur himmeltragenden Poesie wird:

### Meine Kinder.

An meine Kinder hab' ich gedacht,  
An manchem Tage in mancher Nacht:  
Aus meinen Liedern werden sie lesen,  
Was ihr Vater geworden, gewesen.  
Meine Lust und meine Qual,  
Alles was ich erstrebt einmal.  
Meines Herzens verborgenstes Schlagen,  
Meine Jubel und meine Klagen,  
Was ich gesungen, als ich jung gewesen:  
Meine Kinder werdens einst lesen.  
Meine Kinder werden's einst richten  
All' mein Wollen und all' mein Dichten.  
An meine Kinder hab' ich gedacht,  
An manchem Tage, in mancher Nacht:  
Wenn ich geschrieben ein neues Gedicht,  
Sah ich in ihrer Augen Licht;  
Meine Seele mußte ich fragen:  
Werden die Lieder dich nicht einst verklagen?  
Meine Kinder hat Gott mir gesandt,  
Rein mir zu halten das Herz und die Hand.  
Meine Kinder hat Gott mir gegeben,  
Zweimal zu leben das irdische Leben!  
Ehrliche Arbeit hab' ich gethan,  
Breiter zu machen ihnen die Bahn.  
Wenn mich ein Stein zu Fall hat gebracht:  
Meiner Kinder hab' ich gedacht,  
Habe ihn mühsam zur Seite geschoben,  
Daß sie leichter kämen nach oben.  
Wo ich strauchelte, wo ich fiel:  
Warnend will ich sie weisen zum Ziel;  
Wenn ich auch selber im Schatten gelebt:  
Aufwärts hab' ich doch immer gestrebt,  
Aufwärts, aufwärts in heiligen Schmerzen,  
Schreiende Sehnsucht im zuckenden Herzen.  
Dum, was ich selber nicht habe erreicht:  
Meine Kinder erreichen's vielleicht.  
Auf meine Schultern sollen sie steh'n,  
Aufwärts, aufwärts sollen sie seh'n,

Und mir in's Ohr wenn das Auge mir bricht,  
Sollen sie jubeln: „Wir sehen das Licht!“ —

Eigentlich gäbe jedes einzelne Lied dieser Sektion Stoff genug zur einläßlichen kritischen Erörterung, aber der freundliche Leser mag selbst sich mit dem größten katholischen Lyriker der Gegenwart näher befaßen. Selbstentdeckte Perlen haben für den Finder doppelten Wert.

In den „Liedern des Leids“, die an zweiter Stelle der „Sommerfänge“ stehen, verdichtet sich der Schmerz der Eschelbach'schen Kraftnatur zur wahrhaft ehrfürchtgebietenden Trauer. Man lasse so recht die ganze Stimmungswelchmut des folgenden Gedichtes auf sich wirken und man schauert unwillkürlich vor der tragischen Größe der Muse unseres Sängers:

### Wenn . . .

Wenn einsam du im Staub der Großstadt gehst,  
Einsamer noch als auf entleg'ner Heide,

Wo wir geschworen Lieb' und  
Treue beide,  
Wenn du zu Gott um Trost und  
Frieden flehst,  
Wenn ungesch'n du meinen Namen  
jammerst,  
So arm im Reichthum und so ganz  
allein,  
Daß nachts die Kissen weinend du  
umklammerst:  
Ich denke dein, mein Lieb, ich  
denke dein. —

Wenn heiß das Heimweh deine  
Seele faßt,  
Daß du den Schwalben ihre  
Schwingen neidest,  
Kein Mensch es ahnt, was du im  
Stillen leidest,  
Wenn dir zu schwer des Reichthums  
gold'ne Last,  
Für die du einst mein ganzes  
Glück verzettelst,  
Wenn du es ahnst, wie sehr ich um  
dich litt,  
Wenn arm dein Herz, daß es um  
Liebe bettelt:  
O, weine nur; ich weine heimlich mit.

Wenn bittend dir ein müder Bett-  
ler naht,  
Daß eine Gabe mögest du ihm  
schenken:

An mich sollst du in jener Stunde denken;  
So fleh' ich selbst an deinem Lebenspfad,  
Ein Mann, des Glück zu Scherben ist zersplittert,  
Dem nie mehr lacht der Liebe junger Mai — —  
Doch nachts durch meine tiefsten Träume zittert  
Ein Heimwehruß, ein wilder Sehnsuchtschrei. —

Nie aber faßt dieser Sänger der Kraft die weichliche Ver-  
zweiflung an, der unsere modernen Poeten mit gebeugtem Nacken  
schaarenweise Tribut zollen; immer findet er wieder seinen sichern  
Halt, der in seiner tiefen Religiosität wurzelt:

Wenn dir dein Gott dein Lieben hat genommen,  
Wirf in den Staub dich nicht mit lauter Klage,  
Und nicht nach Luft und nach Betäubung jage;  
Gott weiß allein, warum es so gekommen!

Er weiß am besten, was dir noch mag frommen,  
Und Antwort gibt er nicht der lauten Frage;  
Doch über jeden deiner Erdentage  
Wird eine Weihe wie von oben kommen.

Im Namen deiner Liebe thu' das Gute,  
Dann wirst du Trost in allen Leiden spüren.  
Lob ob dein Herz auch stille sich verblute:

Der Staub der Erde darf es nicht berühren!  
Dann wird die Liebe dich mit treuem Mute  
Am Ende doch noch in den Himmel führen. —

Die beiden letzten Teile des Buches („Bagantenlieder“ und „Fromme Lieder“) stehen den ersten beiden ebenbürtig zur Seite. Wir haben aber den Dichter schon so kühn beraubt, daß es nicht wohl angeht, ihm noch weitere Federn auszuzurufen. Möge aber jeder gebildete Leser und jede gebildete Leserin, und dies zu sein hat nach meinem Dafürhalten jeder ein Recht, welcher die Sprache des Herzens versteht, die Eschelbach'schen Bücher sich selbst kaufen und den Schatz heben, der darin geborgen ist. Eschelbach ist ein Ganzer und Großer und stellt sich ebenbürtig neben unsere andern Großen, einen Adalbert Stifter, einen Eichendorff und einen Verfasser der „Dreizehn Linden“.

Lassen wir uns nicht erst von unsern Gegnern sagen, was für einen bedeutenden Dichter wir besessen, wenn er einmal tot ist; freuen wir uns dessen bei Lebzeiten und lesen wir seine Werke. —



### Kleine Mitteilungen.

Ausländische Anerkennungen von Schweizer-Produkten. Es verdient erwähnt zu werden, daß die verschiedenen Dessert-Spezialitäten von Rooschütz & Co. in Bern auch am Diner serviert wurden, welches der schweizerische Bundesrat am 26. August dem König Viktor Emanuel von Italien in Göschenen offrierte. Es war auf der Festtafel eine reiche Kollektion von „Rooschütz“-Waffeln und Bananen-Biscuit aufgestellt.

Lehtere Spezialität ist übrigens schon seit längerer Zeit am großherzoglich badischen Hof eingeführt.

Auch am internationalen Press-Kongress wurden die „Rooschütz“-Waffeln bei beiden offiziellen Banketten serviert und es fanden diese Produkte allseitig großen Beifall.

Wie die Völker schlafen. Da wir durchschnittlich den dritten Teil unseres ganzen Lebens im Bett verbringen, schreibt die englische Zeitschrift „Health“, ist es nicht befremdend, daß viel Mühe, Sorgfalt und Geld für unsere Schlafstätten aufgewendet werden. In England ist das ungesunde Federbett durch die gesündere Matratze verdrängt worden, die auch in Amerika herrscht. Französische Betten sind wegen ihrer Härte berühmt und deutsche Betten sind so lächerlich kurz, daß Ausländer oft zu lang für sie sind (!). Viele norwegische Betten werden aus Nischen heraus gezogen. In Süd- und Mittelamerika herrscht die Hängematte. Die Indianer Guhanas flechten sehr schöne Hängematten aus Gras und färben sie hübsch. Die Japaner liegen auf Matten, die auf dem Fußboden aus-



Gute Kindsmagd.

gebreitet sind und auf einem steifen, unbequemen, hölzernen Kopfpfuhl. Der Europäer würde Jahre brauchen um sich an dieses zu Marterbett gewöhnen. Die Chinesen benützen niedrige, oft künstlerisch geschnitzte Bettstellen. Ihre Matrasen und Bettdecken sind aus Matten gemacht. Im Winter ziehen sie schwere, mit Baumwolle wattierte Kleider an, in denen sie schlafen. Von allen Völkern sind die Neger am leichtesten in Bezug auf Schlafstätten zu befriedigen. Ein afrikanischer Neger kann sich wie ein wildes Tier überall zusammenrollen.



## Aus Welt \* \* \* und Kirche.

Der schweiz. kath. Mädchenschutzverein hielt am 29. und 30. September seine diesjährige Generalversammlung in St. Gallen. Montag Abend fand in der Walhalla die Komiteefitzung statt und hatten sich dazu die Delegierten und Delegierten der verschiedenen kantonalen Sektionen zahlreich eingefunden. Die Sektionsberichte wiesen auf allseitige rege Thätigkeit. Abends fand eine gesellige Vereinigung statt, an der den Gästen freundliches Willkommen entboten wurde durch Herrn Pfarrer Eberle in deutscher, durch Herrn Rektor Scheiwiler in französischer Sprache.

Der folgende Tag wurde eröffnet mit einem Requiem für die verstorbenen Mitglieder. In der zweiten Versammlung beleuchtete Herr Bischof Egger in seiner Ansprache die Ziele des Mädchenschutzvereines. Unter anderem wurden Bestimmungen betreffend Fürsorge für gefallene Mädchen und über Anbringung von Plakaten in Stationen und Eisenbahnwagen zum Schutze alleinreisender Mädchen getroffen.

Wir hoffen in nächster Nummer Näheres über die Verhandlungen, eventuell einzelne, allgemeines Interesse bietende Referate im Wortlaut bringen zu können.

Meßbund zu Ehren der Unbefleckt-Empfangenen Gottesmutter Maria und zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer. (Eingefandt)

### Statuten:

1. Täglich werden für ewige Zeiten zu Ehren der Unbefleckt-Empfangenen Gottesmutter Maria und zum Troste der lieben armen Seelen im Fegfeuer auf die Meinung der Mitglieder in der Kirche des Klosters St. Joseph in Kärnten (Oesterreich) 6 hl. Messen gelesen.

2. Mitglied des Meßbundes wird jeder, der einmal den Betrag von Fr. 1. — für seine Meinung entrichtet. Verstor-

bene und Kinder, sowie überhaupt alle Personen (auch ohne deren Wissen) für die auf deren Meinung der Mitgliederbeitrag geleistet wird, haben Anteil an den geistigen Vorteilen des Meßbundes.

3. Sowohl die lebenden als gestorbenen Mitglieder und Beförderer haben überdies Anteil an allen Gebeten, wie am täglichen Rosenkranze, dem feierlichen Chorgebete der Mönche, Novenen, Segen mit dem Allerheiligsten, vierzigstündigen Gebeten, Prozessionen, sowie überhaupt an allen frommen Übungen, die in dieser Kirche verrichtet werden.

Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. segnet diesen Meßbund von ganzem Herzen und erteilt allen Beförderern sowie sämtlichen Mitgliedern desselben seinen besondern Segen.

Beförderin dieses Meßbundes ist zur Zeit Frau E. Schipps-Dolder, Einsiedeln. Den Aufnahmsbetrag samt Porto möge man an Obige senden und man erhält als Aufnahmsbescheinigung ein prachtvolles Bild.



## Ueber die Erwerbsthätigkeit der Frauen in Deutschland.

(Von S. S. O.)

Die jetzt so brennende Frauenfrage ist größtenteils auch eine Brotfrage. Da der Mann immer mehr außerhalb der Familie seinen Erwerb suchen muß, so zieht er auch die Frau nach sich und wir finden die Frau, verheiratet, verwitwet oder ledig in allen Berufszweigen thätig, zu denen ihr die physische Kraft ausreicht. Gerade in Deutschland ist die Zunahme der erwerbsthätigen Frauen weit größer als die der Männer. Nach der deutschen Reichsstatistik gibt es 5,264,393 erwerbsthätige Frauen. Die größte Frequenz weist die Landwirtschaft auf; sie hat sich von

1882—1895 um 218,245, also um 8,5% vermehrt.

In der Landwirtschaft thätige Frauen gibt es	2,753,154
In der Industrie thätige	1,521,118
Im Handel und Verkehr	579,608
Im Dienst und Lohnarbeit stehen	1,547,822
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	176,648
In der Familie arbeiten etwa	2,500,000

Diese Zahlen beweisen ganz deutlich, daß die Frauen zu den verschiedensten Berufsarten Zutritt haben, die ihnen bisher verschlossen waren. Viktor Cathrein stellt den allgemeinen Grundsatz auf: „Man kann die Frauen unbedenklich zu allen Erwerbzweigen und Berufen zulassen, zu denen sie die Be-



Der Savoyardenknabe.

fähigung besitzen und die dem Wohl der Familie nicht im Wege stehen.“ Diesen letzten Punkt möchten wir besonders betonen. Bei der Landwirtschaft leidet das Familienwohl am allerwenigsten darunter. Mann und Frau arbeiten gemeinsam und können dabei die Kinder überwachen und die größeren zur Arbeit anhalten. Wo aber die Berufstätigkeit die verheiratete Frau dem Hause entzieht, da können wir die Erweiterung weiblicher Berufstätigkeit nicht unbedingt begrüßen. Und doch ist auch die verheiratete Frau in allen Erwerbszweigen thätig. Nachstehende Zahlen geben Aufschluß darüber, wie viel der oben erwähnten erwerbsthätigen Frauen verheiratet sind:

Landwirtschaft	615,301
Industrie	250,665
Handel	129,176
Bohnarbeit	28,595
Öffentliche Dienste und freie Berufe	22,643
In der Landwirtschaft thätige Arbeiter und Dienftboten	568,582
Selbstständige Frauen i. d. Landwirtsch.	46,720

(Schluß folgt.)

## für's Haus.

**Mittel gegen Ameisen in Gärten.** Man gießt Terpentinöl in die Ameisenester, wühlt sie um und deckt sie wieder zu.

**Kostflecken in Weißzeug** entfernt man durch heiße Weinsteinlösung und nachheriges Auswaschen, oder durch heiße Klee säure oder verdünnte Salzsäure. Aus gefärbten Baumwoll- oder Wollstoffen durch Austropfen von brennendem Talglicht auf den Fleck, Eintauschen in phosphorsaure Natronlösung und Auswaschen. Aus Seide und Atlas, wenn diese echtfarbig sind, durch starken Essig, Einlegen in Wasser mit Holzäsche und nachher in starkes Seifenwasser.

## Garten.

**Birngallmücke.** Birnbäumchen findet man oft von der Birngallmücke in einer Weise befallen, daß sämtliche verkrüppeln, und der Kelchstiel eingesehnt und schwarz wird. Durchschneidet man die Früchte, so finden sich in den Fruchtgängen die Maden. Man thut gut, die befallenen Früchte sofort zu sammeln und zu verbrennen.

**Dhrwürm.** Es wurde schon einmal erwähnt, daß der Dhrwürm namentlich in Dahlien häufig vorkommt. Auf folgende einfache Weise läßt er sich leicht fangen. Man steckt mitten in die Pflanze einen Stock; auf diesen wird ein mit trockenem Moos oder Holz- wolle gefüllter Topf umgekehrt aufgestülpt. Am nächsten Morgen findet man eine ganze Gesellschaft dieser Bösewichter im Topf, worauf sie mit dem übrigen Inhalt des Topfes ins Feuer geworfen werden.

## Küche.

**Quitten Gelée.** 8 ungeschälte Quitten werden in Stücke geschnitten und samt dem Kernhaus in einem halben Liter Wein, dem Saft einer Citrone und soviel Wasser bis es über den Früchten zusammengeht weich gekocht. Ueber Nacht stellt man alles zusammen an einen kühlen Ort. Am folgenden Tage läßt man den Saft hell ablaufen. Je auf einen halben Liter berechnet man 500 Gramm Zucker. In einer Kasserolle läßt man den Saft mit dem Zucker ca. 20 Minuten kochen und schäumt gut ab.

**Quitten-Marmelade.** Weichgekochte Quitten werden geschält, vom Kernhaus befreit und durch ein Haarsieb gepreßt. Auf 500 Gramm Markt berechnet man 275 Gramm Zucker. Er wird zum Breitlauf gekocht, dann das Markt hineingebracht und zu dickem Mus eingekocht. Nach Belieben kann man auch je auf 1 Pfund Markt den Saft einer Citrone beigegeben, auch thut man gut, auf 2 Teile Quitten 1 Teil Reinetten-Äpfel mitzukochen.

**Noch eine Art Gelée.** Will man aus den Abfällen der Quitten, wie Rinden und Kernhaus, Gelée bereiten, so kocht man diese im Siedewasser der zu Marmelade oder Schnitze bestimmten Quitten ungefähr 3 Stunden und filtriert dann die Masse durch ein Tuch. Auf 1 Liter Saft berechnet man 250 Gramm Zucker und kocht beide bis ein Tropfen davon gerinnt. Das Mitkochen einer Citronenschale verleiht dem Gelée einen angenehmen Geschmack.

**Bohnen einzumachen.** Junge, noch nicht stark ausgereifte Bohnen werden entsädet, in siedendem Wasser einmal aufgekocht, dann schnell mit kaltem Wasser übergossen, zum Abtropfen auf ein Tuch gelegt und dann dicht aufeinander in einen irdenen Topf eingefüllt. Mitt-

terweile löst man in heißem Wasser soviel Salz auf, bis ein in das Wasser gebrachtes Ei darin nicht unter sinkt, sondern auf der Oberfläche schwimmt. Nachdem das Wasser abgekühlt ist, wird es über die Bohnen gegossen, dieselben mit einem Tuch und passendem Brett bedeckt und der Topf in den Keller gestellt.

In den ersten Wochen muß fleißig nachgesehen werden, ob sich auf der Oberfläche Unreinigkeiten bilden, worauf diese zu entfernen und Tuch samt Brett zu waschen sind. Steht das Salzwasser nicht mehr über den Bohnen, ist frisches nachzugießen. Will man die Bohnen kochen, so werden sie erst gewaschen und dann über Nacht in frisches Wasser gelegt, in dem sie von ihrem starken Salzgehalt abgeben.

## Andere Bilder.

**Gute Kindsmagd.** Rührend ist die Zärtlichkeit, mit welcher die Hunde die Kinder ihres Herrn bewachen, ja sogar pflegen. Dies man ja, als Beitrag zu hundert andern Exempeln, daß neulich ein Hund, der allein mit einem Wiegenkind im Zimmer war, dasselbe in seinen Stall transportierte, um es als Ersatz für die ihm weggenommenen Jungen zu adoptieren.

Da sitzt auch ein kleiner Strampelman in grünem Gras, draußen im Gehölze. Die Mutter ist unbekümmert weggegangen, den Beeren nach — der Spitz ist bewährter Wächter, er läßt keinen Feind in die Nähe. Jetzt aber kehrt Mütterlein zurück, der Kleine zappelt ihr, und noch mehr dem Strauße glänzender Beeren entgegen und der Spitz glaubt fast seine Autorität geltend machen zu müssen, weil sein Pflegling nicht mehr ruhig parieren will.

### Der Saboyardenknabe.

Arme Heimat armer Sohn,  
Ziehst die Straße von Thüre zu Thür,  
Hungergewerbe bringt dürftiges Brod,  
Nachts kaum ein Lager im Stalle auf Stroh.  
Lieblose Rede heißt weiter ihn geh'n.  
Woher dein Lächeln, woher noch Humor?

## Öffentlicher Sprechsaal.

### Antworten:

**Auf Frage 42.** Liliun auratum (Goldlilie), die aller schönste ihres Geschlechtes, weiß, mit großen braunen Tupfen überdeckt und mit einem gelben Streifen auf jedem Blumenblatte, wird diejenige sein, worüber Sie Auskunft wünschen. Mir ist bekannt, daß diese Lilie im Herbst aus der Erde genommen und in einen Topf gepflanzt, trocken und frostfrei überwintert werden soll. Im allgemeinen verlangen die Lilien eine sandige Lauberde, fetten, lockern Boden, mäßig kühlen, schattigen Standort. Nach der Blütenzeit, wenn die Stengel verwelkt sind, werden diese entfernt. Die Lilie wird alle 3 Jahre frisch verpflanzt, nachdem die Stengel welk geworden. Vermehrt werden die Lilien durch Ueberbrut, Samen und Schuppen. Die Lilien haben an den Blättern von der häßlichen Larve des roten Lilienkäfers zu leiden. Der Käfer legt seine kleinen Eier an der Unterseite der Blätter in kleinen Gruppen ab, welche man zerstören muß. Die Larve selbst ist nur mit großer Mühe zu zerstören. — Oft kommen die Lilien nicht einmal zum Blühen bezwegen.

Weißer Lilie in purpurbraune verwandeln kann man auf folgende Art: Im Heumonath hängt man die Zwiebelwurzel in den Rauchfang bis sie dürr sind; dann bewahrt man sie auf bis zum März, pußt sie dann gut, legt sie in rote Weinhefe und läßt sie so lang darin liegen, bis sie sich färben. Beim Eingraben wird die Weinhefe dazugegossen.

**Auf Frage 43.** Sie finden die gewünschten Rezepte in Nr. 36 und 40 und endlich in der heutigen Nummer.

## Korrektur.

Hans Eschelbach als Lyriker: Seite 248, Spalte 2, Zeile 8 von oben soll es heißen: War doch kein Alltagslaut genug; Zeile 14: Kein tändelnd Spiel um Lob und Günst.

Redaktion: Frau A. Winiförfer, Sarmenstorf (Aargau).

**Dr. C. Conzetti,** Professor an der Kinder-  
Klinik der kgl. Universität  
in Rom: Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf. Die zum größten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe desselben erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3-6 Monate). (132\*)

# Dr. Wander's Malzextrakte

(124<sup>20</sup>)

36jähriger Erfolg. — Fabrik gegründet: Bern 1865. — 35jähriger Erfolg.

- Malzextrakt rein, reizmilderndes u. auflösendes Präparat bei Keblkopf-, Bronchial-  
Lungenkatharrhen . . . . . Fr. 1. 30
- Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen . . . . . 2. —
- Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, voll-  
kommener Leberthranersatz . . . . . 1. 40
- Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen.  
Nährmittel für knochenschwache Kinder . . . . . 1. 40
- Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chro-  
nischer Verstopfung und Hämorrhoiden . . . . . 1. 50

**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.



# St. Ursen-Kalender 1903.

**Jubiläumsausgabe — 50. Jahrgang.**



Mit einem prächtigen Titelbild: **Belagerung von Solothurn 1318**, sowie einem Doppelbild: **Die erste Eisenbahn, 35 prächtigen Illustrationen** und reichem Inhalt.

Wir entnehmen demselben: Des St. Ursenkalenders 50. Jahrgang. — Weltchronik. — Grossmütig und treu. — Die Ritterburgen im Kt. Solothurn. — Aus dem Zeughaus in Solothurn. — Oskar Hirt und Jos. Hirt, Major. — Das Trineli von Meglisalp. — Die Madonna de Baldachino. — P. Heinrich Hürbi O. S. B. — Vor . . . Jahrhunderten. — Papst Leo XIII. — s'Werch. — Der Riedholzturm in Solothurn. — Kanzler Josef Bohrer. — Wohlthätigkeit im Kt. Solothurn. — Das Mägdeheim zu Solothurn. — Schweizerischer Totenkalender — Vollständiges Märkteverzeichnis.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. **Preis 40 Cts.** Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Buch- und Kunstdruckerei Union Solothurn.



# Privatpension in Châtel St. Denis (Freiburg).

Madame Bucher in Châtel St. Denis würde einige Töchter in Privatpension nehmen. Gute Gelegenheit die französische Sprache zu lernen oder sich darin zu vervollkommen. Unentgeltlicher Besuch der besteingerichteten Haushaltungsschule, geleitet von diplomierten Lehrerinnen. Beginn derselben Anfangs November. Angenehmes Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Sehr gesundes Klima. Referenzen: Hochwürdiger Herr Pfarrer J. M. Comte, Châtel St. Denis. (130<sup>20</sup>)



**Mietverträge** können stetsfort bezogen werden in der Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.



# Grösste Erfindung der Neuzeit! Petrol - Weissglühlicht - Erzeuger.

Schönes, weisses, großes, ruhiges Licht wird erzeugt in jeder einfachen Petroleumlampe, eine rauch-, dunst-, geruch- und gefahrfreie erhöhte Leuchtkraft (50%). (122<sup>20</sup>)

## Brillante Beleuchtung

(ähnlich Gasglühlicht).

Nicht zu verwechseln mit Lichtkugeln, Pulver etc., welche in den Zeitungen angepriesen werden, denn nur die flüssige Form ist für Petrolbeleuchtungen das Beste der Neuzeit.

Wer also ein schönes, weisses Licht haben will, der mache einen Versuch. Wer einmal Petrol-Weissglühlicht-Erzeuger gebraucht, kann ihn nicht mehr entbehren. Eine Flasche zu 60 Rp. für 30 Liter Petroleum reicht aus.

Bei diesem Petrol-Weissglühlicht-Erzeuger ist Explosionsgefahr vollständig ausgeschlossen. — Zeugnisse zu Diensten.

Alleiniger Erfinder und Fabrikant:  
**Friedr. Alexer-Pfenti**  
Münchenstein bei Basel.



## Ceylon-Thee

sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar per engl. Pfd. p. 1/3 kg  
Orange Pekoe Fr. 4. 50 Fr. 5. —  
Broken Pekoe " 3. 60 " 4. —  
Pekoe " —. — " 3. 60  
Pekoe Souchong " —. — " 3. 40

## China-Thee beste Qualität.

China Souchong Fr. 3. 60 per 1/2 kg  
Kongou 3. 60

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. — Muster kostenfrei. —  
**Carl Osswald, Winterthur.**



**Gesucht** auf 1. November ein braves, tüchtiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Lohn Fr. 20 bis 25 je nach Dienstleistung. (133)  
Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.



**Zum Heilen** von Wunden, Wundsein der Kinder, Geschwüren, **Fusschweiss**, **Fussbrennen**, wunden, schmerzenden Füßen, **Wolf** etc., rauher, aufsprungener Haut und Lippen, entzündeten Augenlidern, Ausschlägen aller Art, Haemorrhoiden gibt es nichts besseres als die absolut ungiftige und reizlose (5<sup>20</sup>)  
**Okies Wörishofener**

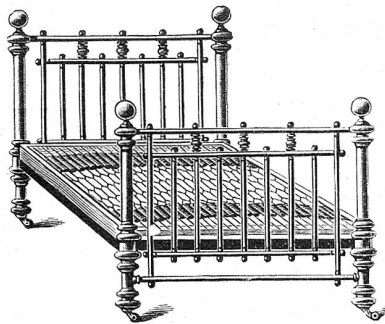
## Tormentill-Crème.

Preis 60 Cts. die Tube; Fr. 1.20 die Glasdose in Apotheken und Droguerien.

**F. Reinger-Bruder, Basel.**







## Die Stahl-Springfeder-Matratze



hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt **eine vorzüglich regulierte Elastizität**, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, **entspricht allen Anforderungen der Hygiene** und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über (Za. 1644 g) (49<sup>24</sup>)

## Eiserne u. Messing-Bettstellen

von besonders feiner Ausführung, versendet auf Verlangen der Fabrikant:

**H. HESS, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).**

Zahlreiche, amtlich beglaubigte, private und ärztliche Atteste bezeugen, daß Dr. med. **Woerlein's** (6<sup>20</sup>)

## Magentrank

das wirksamste Mittel gegen alle Magenleiden und dessen Folgen ist, nämlich Magenkrämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenbrud, schlechte Verdauung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Kopfschmerz. Bis jetzt unübertroffen. — Preis Fr. 1.50, 2.50, 4.50 per Flacon.

Nur echt mit vollem Namenszug und Schutzmarke: 3660<sup>23</sup>

**Dr. Woerlein, praktischer Arzt.**

Ferner nach dessen Vorschrift:

**Diät-Thee's**, glänzend bewährt bei:

Asthma und Lungenleiden	Fr. 1. —
Epilepsie und Nervenleiden	1. 20
Rheumatismus und Gicht	1. 20
Wassersucht	1. 20
Blutreinigungsthee	1. 20
Kräuter-Brustthee	1. 20

Erhältlich in der **Hirsch-Apothek**, Solothurn.



**Berner Leinen** Bett-, Tisch-, Küchen-, Handtuch-, Hemden-, Rein- und Halb-Leinen. Nur garantiert reellstes, dauerhaftes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. — Monogr.-Stickerei. Spez.: **Bräutaussteuern** Muster franko. Billige Preise. 372 (115<sup>0</sup>)

**Müller & Co., Langenthal (Bern).**

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb u. Handweberei.



**Spielwaren**  
Spezialität

**FRANZ CARL WEBER**

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

**ZÜRICH**

(1901)

## Spezialgeschäft für Teppiche

aller Art

**Milieux, Vorlagen, Läufer**

in Jute, Wolle, Tapestry, Bruxelles, Velvet, Smyrna, Axminster, Felle, in grossartigster Auswahl. Stets Eingang in allen vorkommenden Neuheiten.

Fabrik-Preise.

**Wwe. Jean von Däniken**

(114<sup>0</sup>) **Solothurn.** 377

## Vergessen

Sie nicht bei Bedarf in **Damenkleider-Stoffen**

oder

**Herrenkleider-Stoffen**

unsere neue reichhaltige **Musterkollektion** für die Herbst- und Winter-saison **franko** kommen zu lassen.

Sehr **billige Preise** und stets **Neuheiten.** (82<sup>0</sup>)



**Wormann Söhne**

— BASEL —  
Aeltestes Versandgeschäft

## Gesucht

ein **Kindermädchen** per sofort in eine bessere Familie nach Solothurn. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden.

Offerten unter Chiffre **S. N. 110** befördert die Exped. d. Bl.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

**Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei**

**Terlinden & Co.**

vormals (45<sup>26</sup>)

**H. HINTERMEISTER**

in Küssnacht-Zürich

werden in **kürzester Frist** **sorgfältig** effektiert und re-tourniert in solider

**Gratis-Schachtelpackung** Filialen u. Dépôts in allen grössern Städten u. Ortschaften der Schweiz

(54<sup>20</sup>) **Rausch's Haarwasser** 188



das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch

**J. W. Rausch, Emmishofen.**